

- Glutz v. Blotzheim, U. (1963): Der Limikolenzug durch die Schweiz. Orn. Beob. **60**, 81—106.
- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6. Wiesbaden.
- Größler, K., und K. Tuchscherer (1975): Prodrömus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. Actitis **10**, 1—105.
- Haensel, J., und H. König (1978): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkd. Jber.. Mus. Heineanum **IX**, 3. Halberstadt.
- Klafs, G., und J. Stübs (1979): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 2. Aufl. Jena.
- Knorre, D. v., et al. (1986): Die Vogelwelt Thüringens. Jena.
- OAG Bodensee (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. Konstanz.
- Rutschke, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Saemann, D. (1976): Die Vogelfauna des Bezirkes Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959 bis 1975. Actitis **11**, 3—85.
- , — (1979): Die Vogelwelt Sachsens — Artenliste. Actitis **17**, 38—76.
- Schröder, H. (1962): Über die Vogelwelt im Naturschutzgebiet „Ostufer der Müritz“. Natur u. Naturschutz Meckl. **1**, 158—241.
- Dipl.-Biol. Andreas Teichmann, Rudolf-Haym-Straße 20, Halle, 4020

Rotschenkelbrut in der Saaleniederung südlich Halle

Von Andreas Teichmann und Wolfgang Ufer

Vom Rotschenkel (*Tringa totanus*) sind aus diesem Jahrhundert für das Gebiet der Saale-Elster-Aue (Halle, Merseburg, Saalkreis) keine Brutnachweise bekannt geworden. Ende des 19. Jahrhunderts war die Art noch auf den Sumpfwiesen am Hinteren Gotthardtteich bei Merseburg-Zscherben in mehreren Paaren als Brutvogel vertreten (v. WANGELIN, 1891). Seitdem fehlt bis 1965 jeglicher Hinweis auf mögliche Brutvorkommen. In jenem Jahr verweilten auf den überschwemmten Auwiesen bei Burgliebenau (extensiv genutztes Weideland, Halophyten-Vegetation) mindestens vom 2. April bis zum 16. Mai 2 bis 4 Rotschenkel. Am 1. und 4. Mai konnten 2 Vögel bei intensiver Balz beobachtet werden (RYSSEL u. SCHWARZ, 1981). Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in diesem Jahr ein Brutversuch unternommen wurde. 1970 hielt 1 Paar in den Erdgruben an der Weißen Elster bei Rafnitz (Inseln im Flachwasser mit Initialstadien der Vegetationsentwicklung auf kiesigem Tonboden) vom 12. bis 24. April ein Revier besetzt. Flugbalz sowie Scheinnisten waren mehrfach festzustellen. Zu einer Brut kam es jedoch nicht (Verf.). 1979 hielt 1 Rotschenkel in der Saaleaue südlich Halle von Mitte Mai bis zum 17. Juni ein Revier besetzt (Chr. Linke und L. Müller; LIEDEL, 1984). Da der Vogel ab 10. Juni bis zur Heumahd intensiv warnte, ist ein Brutversuch als sehr wahrscheinlich anzunehmen; vermutlich sind sogar Junge ausgekommen. Schließlich beobachtete W. Wischhof am 21. 5. 1981 in der Großen Aue bei Holleben einen balzenden Rotschenkel (SPRETKE, 1986). Eigene Beobachtungsgänge vor und nach diesem Zeitpunkt ergaben jedoch keine Anzeichen für längere Revierbesetzung oder gar Brut. 1986 gelang es dann, eine Rotschenkelbrut in der Großen Aue durch Gelegfund nachzuweisen. Am 29. März erschien der erste Vogel. In den folgenden Tagen führte die Saale leichtes Hochwasser. Die tiefer gelegenen Bereiche der Wiesen gingen unter Wasser. Das weitere Geschehen: 6. 4. — 1 Paar balzt; 12. und 13. 4. — 7 bzw. 2 Rotschenkel anwesend, aber keine Balz (mäßige Nachfröste mit Ausbildung einer 1 cm starken Eis-

decke im Überflutungsbereich); 24. und 27. 4. — 2 ♂, 1 ♀ bei intensiver Flugbalz; ab 29. 4. — nur 1 Paar anwesend, rasch abflauende Intensität der Balzhandlungen. Bis zum 10. Mai hielt sich das Paar in den Überschwemmungswiesen auf (Flächen mit Carex- und Juncus-Beständen). Einige Kaupen und aus dem Wasser ragende Bodenerhebungen ließen dieses Gebiet als geeigneten Nistplatz erscheinen. Das Nest wurde dann aber außerhalb der Feuchtwiesen gegründet. Es enthielt am 13. Mai 2 Eier, und am 15. Mai war das Gelege mit 4 Eiern vollzählig. Bei einer erneuten Kontrolle am 25. Mai ging ein Vogel vom Nest, aber am 1. Juni hielt sich kein Rotschenkel mehr im Gebiet auf. Das Gelege war verlassen.

Zum Neststandort: Auf den randnahen Wiesenabschnitten wurden im Winterhalbjahr wiederholt Güllefahrzeuge entleert. Infolge der überreichlichen Begüllung bildeten sich streifenförmige, mehrere Zentimeter dicke und bis zu 1 m breite Ablagerungen aus Güllefestsubstanz, die bis in den Mai keine Vegetationsentwicklung zuließen. In einer Grasinsel inmitten solcher Fehlstellen legten die Rotschenkel das Nest an. Zum Zeitpunkt des Legebeginns war die Vegetation etwa 30 cm hoch aufgeschossen, aber noch nicht vollständig bodendeckend. Zwei Kiebitznester in 10 bzw. 20 m Entfernung haben möglicherweise die Attraktivität des Brutplatzes erhöht. Als Nahrungsgebiet dienten zwei vegetationsarme Stellen in der flachgründig überfluteten Wiese, ca. 40 bzw. 150 m vom Nest entfernt. In der zweiten Maihälfte wuchs das stark gedüngte Gras rasant. Die Halmlänge betrug am 1. Juni teilweise mehr als 1 m. Sehr ergiebige Niederschläge während der letzten Maitage drückten die Vegetation auf eine Schichtdicke von 30 cm nieder. Ohne präzise Markierung wäre es unmöglich gewesen, das verlassene Nest aufzufinden. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der rasch abnehmenden Habitatqualität und der Brutaufgabe ist wahrscheinlich. Auch das nächstgelegene Kiebitznest wurde in diesem Zeitraum verlassen.

Eine Analyse der sporadischen Brut- bzw. Brutverdachtsfeststellungen seit 1965 (4- bzw. 5mal in 22 Jahren) macht deutlich, daß in allen Jahren mit Gründung von Rotschenkelrevieren Frühjahrshochwässer günstige Voraussetzungen schufen. Auf der anderen Seite ist es aber längst nicht in allen Jahren mit optimalen Bedingungen zu Brutversuchen gekommen. Beispielsweise bot die Große Aue auch von 1980 bis 1983 hinsichtlich Vegetationszusammensetzung, -höhe und -dichte reich strukturierte amphibische Lebensräume. Sie ermöglichten nicht nur Kiebitzen das Brüten in hoher Abundanz, sondern übten in diesem Zeitraum auch auf Bekassine, Löffelente, Wachtelkönig und Tüpfelsumpfhuhn Attraktivität als Brutplatz aus. In dieses Artenspektrum ließe sich hinsichtlich seiner Habitatansprüche auch der Rotschenkel einpassen.

Literatur

- Liedel, K. (1984): Rotschenkel — *Tringa totanus*. In: Gnielka, R. (Hrsg.): Avifauna von Halle und Umgebung, 2. Halle.
- Ryssel, A., und U. Schwarz (1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg. Merseburger Land. Sonderheft 18.
- Spretke, T. (1986): Avifaunistischer Jahresbericht 1981 für den Bezirk Halle. Apus 6, 98—110.
- Wangelin, G. Jacobi v. (1891): Ein Ostermorgen am Gotthardtsteiche. Orn. Mschr. 16, 364—370.

Dipl.-Biol. Andreas Teichmann, Rudolf-Haym-Straße 20, Halle, 4020
Wolfgang Ufer, Bl. 033/2, Halle-Neustadt, 4090

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [6 5 1987](#)

Autor(en)/Author(s): Teichmann Andreas, Ufer Wolfgang

Artikel/Article: [Rotschenkelbrat in der Saaleniederung südlich Halle 225-226](#)